

Der
Bote vom
Welzheimer Wald
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
und kostet bei der Ex-
pedition pro Quartal
1 M 5 Pf.
im Oberamtsbezirk
1 M 25 Pf.
außerhalb
1 M 45 Pf.



Inserate
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben, werden
mit 9 Pf.
von außerhalb dies-
ben mit 10 Pf.
für die dreispaltige
Zeile oder deren Raum
berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Vom Kriegsschauplatz.

Berlin, 10. Sept. Bis zum späten Abend ist noch keine offizielle Bestätigung der Einnahme Plewnas durch die Russen erfolgt und damit ist auch das Urtheil über den weiteren Verlauf der Ereignisse nothwendig suspendirt, da dieser zunächst von den militärischen Entscheidungen abhängt. Sowohl von russen- wie von türkenfreundlicher Seite ist in der letzten Zeit die Ansicht geltend gemacht worden, daß über den Ausgang der gegenwärtigen Kämpfe kein Zweifel obwalten könne, und daß die Russen trotz aller von ihnen begangenen Fehler sich nicht nur in Bulgarien halten, sondern sich den Uebergang über den Balkan offen halten werden. Einen gewissen Nutzen hat also die kühne Offensive der Russen immerhin gehabt. Trotzdem scheint es, als ob die russische Staatsleitung keineswegs sehr hartnäckig an dem Gedanken eines Eroberungszuges festhielte. Die Abmachungen, welche zwischen den Mächten des Dreikaiserbundes existiren, haben sich bisher stets vollkommen der Öffentlichkeit entzogen. Es ist aber anzunehmen, daß gerade auf sie gestützt Rußland, nachdem es einmal die türkischen Heere zwischen Donau und Balkan geschlagen hat, sich sehr wohl zu Friedensverhandlungen bereit erklären kann, welche die Autonomie Bulgariens, den offiziell anerkannten Zweck des Krieges, zur Grundlage haben. So wenig es sich ermitteln läßt, woher schon seit einiger Zeit die Friedenshoffnungen kommen, die sich an den Börsen bald auf die türkischen und bald auf die russischen Siege stützen, so sind dieselben doch zu nachhaltig, um ignorirt werden zu können, und das Wahrscheinliche ist, daß auf beiden kämpfenden Seiten der Wunsch nach Herstellung des Friedens wirklich vorhanden ist, ein Wunsch, welchen besonders die deutsche Politik auf's kräftigste unterstützen wird. Die gerade jetzt in Umlauf gebrachten Gerüchte über gewisse Koalitionen, in welchen Oesterreich eine Deutschland feindliche Stellung einnehmen sollte, sind deßhalb ein vollständiger Anachronismus und dürfen als eine Esfindung der hauptsächlich von Ultramontanen inspirirten Gegner der deutschen Politik angesehen werden.

Wien, 9. Sept. Die „Presse“ meldet aus Lesianje: Heute Nachmittag verkündeten Freudenschüsse und Glockengeläute die Capitulation von Nikšić, welches sich den Montenegroern ergeben hat.

Wien, 9. Sept. Der „Pol. Corr.“ wird aus Cattora 9. d. gemeldet: Die Garnison von Nikšić hat sich den Montenegroern auf Gnade und Ungnade ergeben; letzteren fielen zugleich 19 Geschütze in die Hände; Garnison und Einwohner von Nikšić erhielten von den Montenegroern die Erlaubniß, sich nach Gacko zurückzuziehen. — Dieselbe Correspondenz berichtet aus Bukarest 9. d.: Die ganze unter dem Commando des Großfürsten-Thronfolgers stehende Armee bei Russchuk hat neue concentrirte Stellungen bezogen. Der allgemeine Angriff auf Plewna erfolgt wahrscheinlich heute. Ein türkisches Corps von 20,000 Mann, welches aufgebrochen war, um Osman Pascha zu Hilfe zu eilen, soll durch russische Truppen unter dem Commando des Fürsten Niki abgeschnitten worden sein. Bei Slobostia ist von den Russen ein neues Monstre-Geschütz in Position gebracht, welches drei türkische Batterien vor Russchuk zum Schweigen brachte.

Konstantinopel, 10. Sept. Eine Depesche Ali Saib Pascha's vom Donnerstag meldet, daß derselbe gegen die Montenegroer Vortheile erringen habe. — Von dem Kriegsschauplatz um Plewna, um den Schipka-Paß und um Nasgrad ist keinerlei amtliche Depesche veröffentlicht.

Petersburg, 9. Sept. Offiziell. Boradin, 9. Sept. Gestern bei Tagesanbruch näherten sich unsere Batterien Plewna noch mehr und dauerte die Kanonade den ganzen Tag. Am Abend besetzte unser linker Flügel die Anhöhen südlich von Plewna mit einem Verlust von 500 Mann. Das Dorf Ushiza wurde durch die Russen besetzt. Unsere Verluste am rechten Flügel und im Centrum sind im Allgemeinen nicht groß. Die Kanonade dauerte die ganze Nacht hindurch und hat heute früh zugenommen.

Wien, 10. Sept. Die „Presse“ meldet aus Cetinje vom 9. d.: Gestern Nachmittag griffen 5000 Türken von Podgoriza aus die Südgrenze Montenegro's an, wurden jedoch mit großen Verlusten bis Podgoriza zurückgeworfen. Gestern Nachmittag sind die Montenegroer in Nikšić eingezogen. Die Fürstin Milena und der Thronfolger sind bereits dahin abgereist. — Aus Bukarest, 10. Sept.: Gerüchweise verlautet, daß Plewna heute gefallen, nachdem von den Russen zwei Reihen feindlicher Positionen genommen worden seien. — Aus Ragusa, 10. Sept.: Die Bewohner von Nikšić haben ihre Waffen in das Lager des Fürsten Nikita abgeliefert. 3000 Montenegroer marschirten gegen Trebinje.

Wien, 10. Sept. Die „Pol. Corr.“ berichtet aus Bukarest, 10. d.: Amtlicher Veröffentlichung zufolge wurde vorgestern das Feuer gegen Plewna auf der ganzen Linie eröffnet. Zwölf rumänische Batterien nehmen daran Theil. Die Brigade Alexander Anghelesco bemächtigte sich nach erbittertem Kampfe türkischer Verschanzungen. Die rumänischen Truppen, namentlich die Artillerie und das 13. Dorabangen-Regiment, zeichneten sich aus, indem sie die Kaltblütigkeit algedienter Soldaten zeigten. Dieselben hatten mehrere Tode und 30 Verwundete. Der Kaiser von Rußland hat vierzig Georgs-Kreuze übersendet für die rumänischen Offiziere und Soldaten, welche sich ausgezeichnet haben. Gestern brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf die rumänische Armee aus, deren Tapferkeit er rühmend hervorhob. Der Fürst von Rumänien verließ der Fahne des 13. Dorabangen-Regiments das Kreuz des rumänischen Sterns.

Wien, 11. Sept. Das „Tagblatt“ meldet aus Schimla vom 10. d.: Die türkischen Offensiv-Bewegungen sind vorläufig sistirt. Das rechte Som-Ufer ist jedoch von den Russen vollständig geräumt worden. Am linken Ufer des Som sind Dzirza, Ablawa und Opaka in türkischem Besitz. Bei Polomarka finden täglich Kanonaden statt. Aus Plewna fehlen Nachrichten, weshalb im türkischen Haupt-Quartier große Verrückung herrscht.

Petersburg, 10. Sept. Offiziell. Karajal, 9. Septbr., Nachts. Vom 6. auf den 7. d. machten Freiwillige unserer irregulären Cavallerie einen Anlauf gegen Muktar Pascha's Cavallerie-Lager, mezelten nahezu 60 Mann nieder und erbeuteten mehrere Pferde und Gewehre. Auf dem Rückzug verlockten unsere Freiwilligen die verfolgenden Türken gegen das in einen Hinterhalt gestellte Daghestanische Cavallerie-Regiment, wobei der Feind neue große Verluste erlitt. Auf unserer Seite wurden 11 Milizen und Soldaten verwundet. Bei der Kabulet-Colonne begannen die Türken am 3. d. ein Artillerie-Geplänkel, wobei auf unserer Seite der Commandant des zweiten kaukasischen Schützen-Bataillons verwundet wurde.

London, 10. Sept. Privat-Nachrichten aus Eistowa vom 9. d. M. melden: Heute Morgen begann von allen Seiten der Angriff der Russen auf Plewna und dauerte den ganzen Tag hindurch. Um 6 Uhr Abends war Plewna in russischem Besitze. Die Türken zogen sich in großer Unordnung zurück. Die Verluste sind bedeutend.

Petersburg, 10. Sept. Der „Golos“ bringt folgende Depeschen: Jgdyr, 9. Sept. Am 6. d. Nachts begannen 200 Kurden, welche von den Bergen bei Gulüdscha kommend, durch unsere Postenkette gedrungen waren und den Arako überschritten hatten, Plünderereien zu verüben, wobei sie zwei Armenier tödteten. Kosaken nahmen den Kurden ihre Beute wieder ab und verfolgten die Räuber. Der russische Verlust betrug: 2 Kosaken todt, 2 verwundet; die Kurden hatten 16 Todte, 10 wurden gefangen genommen. — Aus Karajal, 9. September: Wie General Tergukassoff telegraphisch meldet, erschien in der Nacht vom 6. auf den 7. Sept. zwischen den Dörfern Kuguluf und Gulüdscha eine 200 Mann starke Bande türkischer Räuber, welche den Fluß überschritt und das Dorf Sardassaban überfiel. Hier wurden 27 unbewaffnete Armenier von ihnen getödtet, darunter 2 nach qualvollen Martern, sowie 2 Knaben von 7 und 12 Jahren verwundet. Indeß nahen 50 Tamantier heran, welche jene Bande überfielen und zur Flucht zwangen. Bei ihrem Rückzug wurde dieselbe von zwei Sotnien Kosaken angegriffen und verfolgt, dabei ein türkischer Offizier und 3 Baschibozuks getödtet und 10 als Verwundete gefangen genommen. Alles von ihnen erbeutete wurde den Räuber wieder abgenommen. Auf russischer Seite blieben 2 Kosaken todt, 2 trugen Wunden davon.

Angeichts der bevorstehenden Entscheidungskämpfe in Nordbulgarien ist es von Werth, sich die Stellung und Stärke der beiderseitigen Heereskämpfe zu vergegenwärtigen. Nach der N. Fr. Pr. steht Mehemed Ali Paschas Armee heute ungefähr 100 Bataillone oder 70,000 Mann stark längs des Lomflusses von Rutschuk bis Popkioi echelonnirt. Behr's Verbindung mit der Armee Suleiman's befinden sich zwischen Jazlar, Dzumaja und Osmanbazar ungefähr 30 Bat. oder 20,000 Mann, während der rechte Flügel Suleiman's 50 Bat. oder 35,000 Mann stark, den Balkan über den Slivno- und Elena-Balkan passiert hat und bei Behrowa und Kesrowa steht. Der Rest der Armee Suleiman's blockirt mit 40 Bat. oder 30,000 Mann die Balkanpässe von Hain-Bughaz, Schipka und Kaloser. In der Stellung Plewna befinden sich endlich bei 100 Bat. oder 70,000 Mann unter Osman Pascha. Die russische Armee ist wie folgt vertheilt: Die Armee des Czarewitsch, 12. und 13. Korps, 50,000 Mann, am Schwarzen Lom; die Balkanarmee unter General Nadschky, bestehend aus dem 8. und 11. Korps, der 3. Division, der 4. Schützenbrigade und der bulgarischen Legion, in Kozarevac, Tirnawa, Drenowa, Gabrowa, Trawna, Selvi und Lowatsch mit zusammen 50,000 Mann; endlich die Armee des Fürsten Korl von Rumänien mit der 2. Div., dem 4. und 9. Korps und 3 rumänischen Divisionen, zusammen 70,000 Mann gegenüber Plewna, in Bladina, Poradin, Trstenik und nächst der Bidmündung. Wenn wir nun die beiderseitigen Streitkräfte zusammenfassen, so stehen am Schwarzen Lom 50,000 Russen 90,000 Türken gegenüber. Im Balkan stehen ebenfalls 50,000 Russen und 65,000 Türken und bei Plewna 70,000 Russen und 70,000 Türken.

Konstantinopel, 10. Septbr. Die türkischen Truppen an der Grenze von Serbien haben Befehl, sich bereit zu halten, um im Falle der Theilnahme Serbiens am Kriege sofort in dieses Land einzurücken.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Sept. Sonntag früh um 5 Uhr wurde der Leichnam des 20jährigen Schriftsetzers Karl Friedrich Dinner von Lahr in Baden vor dem Hause Woserstraße 6, nur mit dem Hemde bekleidet, aufgefunden. Dinner bewohnte im 2. Stock mit einem andern Schriftsetzer gemeinschaftlich ein Zimmer und ist nach Angabe des letzteren um 12 Uhr nach Hause gekommen, legte sich zu Bett, stand dann nach kurzer Zeit wieder auf und öffnete beide Fensterflügel, um frische Luft zu schöpfen. In dieser Lage muß Dinner (der Andere war inzwischen wieder eingeschlafen) das Uebergewicht bekommen haben und zum Fenster hinausgestürzt sein.

Mün., 10. Sept. Die „U. S.“ schreibt: Die städtische Kreuzblume des Südturms unseres Münsters wurde heute aufgezogen und steht nun bis zu ihrer Verletzung vorerst auf dem höchsten Stockwerk des Gerüstes.

Deutsches Reich.

Aus **Mühlhausen, 7. Sept.** wird berichtet: Am letzten Dienstag wurde ein 14 Jahre altes Mädchen, welches in einer hiesigen Fabrik an einer Kammschneidmaschine beschäftigt gewesen, von der Maschine an den Haaren erfaßt und ihm das Haar sammt der Kopfhaut weggerissen. Das unglückliche Mädchen bietet einen ent-

setzlichen Anblick und leidet große Schmerzen. Wie seine Mitarbeiterinnen sagen, war das Kind bei der Arbeit eingeschlafen.

Ausland.

Paris, 10. Sept. Die Mitglieder der Linken des Senats haben an Thiers' Witwe eine Adresse gerichtet, um derselben für ihren Muth und Patriotismus zu danken; Paris habe dem Beweinigen einen ihm würdigen Triumph bereitet; sein Leben lehre Mäßigkeit, Beharrlichkeit, bürgerliche Pflichtenfüllung und berechtige zu dem Vertrauen, daß die Sache der Freiheit und des Gesetzes siegen werde.

Paris, 11. Sept. In der heutigen Sitzung des Justizpolizeigerichts, in welcher die Anklage gegen Gambetta zur Verhandlung kommen sollte, ist letzterer, unter der Erklärung, daß sein Verteidiger krank sei, nicht erschienen. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf Gambetta wegen ungehorsamen Ausbleibens zu drei Monaten Gefängniß und 2000 Frs. Geldstrafe.

Bordeaux, 10. Septbr. Auf die Ansprache des Maires erwiderte der Marschall-Präsident: Als ich vor zwei Jahren die Nachbargegend ihrer Stadt besuchte, war ich erstaunt über den Geist der Ordnung und Arbeit, welche die Bevölkerung beselzte. Jetzt finde ich in dieser schönen großen Stadt dieselbe Thätigkeit, dieselben verständigen Gesinnungen. Ich stimme den Gefühlen bei, welche Sie mir soeben im Namen der Stadt ausgesprochen haben. Sollen Sie versichert, der Friede, welcher das nothwendigste Bedürfniß für Sie ist, wird nicht gestört. Wenn das Land auf meine Berufung geantwortet hat, wird die Verfassung, an der Sie festhalten, über welche ich als treuer Hüter wachen werde, ohne Hinderniß funktionieren, um die vollständige Entwicklung der nationalen Wohlfahrt zu sichern.

Wien, 10. Sept. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Athen, 10. d.: Der Ministerrath hat in den letzten Tagen über die Vorschläge des russischen Cabinets berathen, welche sich auf ein gemeinsames Vorgehen in der Angelegenheit der Sicherstellung der unter der türkischen Herrschaft lebenden Christen beziehen. Es gilt heute für gewiß, daß zwischen Griechenland und Rußland auf Grundlage bestimmter Ansprüche der griechischen Regierung eine Verständigung erzielt wurde. Eine vor Kurzem der griechischen Regierung überreichte Note der britischen Regierung beantwortete Minister Trikupis mit einer begleitenden, welche die Politik Griechenlands darlegt.

Wien, 10. Septbr. Das „Tagblatt“ meldet aus Belgrad: Fürst Jerebitsch ist am Sonntag von hier in das russische Hauptquartier abgereist; derselbe ist Ueberbringer der Abmachungen mit der serbischen Regierung. Gleichzeitig hat sich auch Jodajiff nach Moskau zurückbegeben.

Meister Dämmerling's Leben und Denkwürdigkeiten.

Nach des Meisters eigenen Aufzeichnungen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

2.

Arnulps Mährlein vom Diebsdaumen.

Es ist schon lange, lange Jahre her, da zog ein junges Blut, seines Zeichens ein Schäffler und Bräufnecht, des Weges von Rosenheim gen München in Bayersland, auf dem Rücken den Wanderbündel, in der Hand den Knotenstock, und pfliff ein Schilmenliedchen, da ihm von Perlach aus die Thürme des Münsters zu Unserer Lieben Frauen mit ihren runden Kuppeln über den Buchenwald her zu Gesicht kamen; denn also ergeht es jeglichem Wanderer, sei er ein Boyr oder nicht, wie er das schlankte Zwillingsspaar nur von weitem erschaut, wird ihm das Herz leicht und voller Lust, und das ist eben das Wahrzeichen der edlen Stadt München am Strand der grünen Isar!

Und bevor er sich weiter in den tiefen Schatten des Forstes begab, wuschte der Friedel den Schweiß von der Stirn, warf seinen Bündel von den Schultern, und setzte sich auf die Bank unter der Linde, von deren altem Stamm das Muttergottesbild aus seiner Blende so mißselig herniederstaut, daß selten ein Vorübergehender verümmelt, es zu grüßen, was auch Friedel that, ehe er zur kurzen Rast sich niederließ. Da er aber sich eben erheben wollte, um seinen Stab weiter zu setzen, sah er etwas im Grase blinkern und glitzern, und wie er sich darnach bückte, war es ein köstliches Geschmeid, ein Fingerringlein aus purem Gold mit einem Karfunkel-

stein, in dessen halbeschweifene Fläche ein Siegel eingeschnitten war, das jedoch der Fieber, vom Glanz geblendet, nicht deutlich sehen konnte, wenn er auch verstanden hätte, darauf zu achten. Der glückliche Knabe betrachtete den Fund mit blühenden Augen, dankte der Gnadenmutter fein demüthig für die reiche Gabe, die er sorglich in seinem ledernen Beutelein verwahrte, wobei er still und ohne sich selbst es recht einzugesehen, von Herzen wünschte, den rechtmäßigen Eigener des Kleinods nie zu erfahren, obgleich er verhielt, ihm fleißig nachzufragen. „Im schlimmsten Fall verdient ich dabei noch eine stattliche Verehrung,“ dachte er endlich, schritt rüstig weiter, und gelangte in kurzer Frist hinab zur Thar, wo die lange, mit festen Thoren und Thürmen verwahrte Brücke von Jüsel zu Jüsel über den breiten Strom sich spannt.

Jenseits blickten aus frischem Grün die zerstreuten kleinen Häuser der Vorstadt, Wohnungen der Schiffer und Floßleute, überragt von der doppeltten Ringmauer, hinter deren sicherem Umfang die stattlichen Gebäude der schönen Stadt sich erhoben, in der Mitte das herrliche Haus der himmlischen Beschützerin des Vaterlandes, zur rechten die Hofburg des Herzogs, zur Linken Sanct Peter, und auf allen Seiten eine ungezählte Menge von Glockenthürmen und Thürmchen, Siebeln, hohen und niederen Dächern, deren bunt durcheinander geworfene Gruppen den Blick des Beschauers zugleich ergößten und verwirrten, so daß er wie berauscht auf die Brücke trat und nicht wußte, wie ihm geschähe, da er, vom Thor aus der Straße folgend, an einen Schwibbogen gelangte, hinter welchem der von Käufern und Verkäufern wimmelnde Schranneplatz sich erschloß, geziert mit dem steinernen Brunnen, umgeben von Bogengängen, belebt von dem betäubenden Geschrei vieler Stimmen.

Der Ankömmling sah nur, was der erste flüchtige Blick ihm schauen ließ, und hatte nicht Muße, die offenen Läden und Werkstätten unter dem Bogen, die hohen Häuser mit ihren Schildereien, den großen Christoph zu seiner Linken zu betrachten, der noch viel länger und breiter anzuschauen war, als der gewaltige Ritter Ronegas am Thore seiner Vaterstadt Willingen, denn er bedurfte aller seiner fünf Sinne, um in dem Gedränge den Stößen, Puffen und Tritten des geschäftigen Volkes zu entgehen, und die Herberge zu finden, die er endlich nach vielen vergeblichen Fragen erreichte, und wo er auch zu selbiger Stunde vom Meister Grubenhofers dem Löwenbräu, in Arbeit genommen ward, der dazumal in ganz München den besten Trank braute, so daß gewöhnlich seine Märzeller schon bis zum Sanct Jacobstag geleert waren, und er nimmer genug Gesellschaft anstreifen konnte, um soviel des Getränkes zu steben und Fässer dazu zu bauen, als die durstigen Kunden von dem kunstfertigen Meister begehreten.

Auf Gottes weiter Erde gibt es keine schöneren Weiber und Jungfrauen, als in Bayern, weshalb noch keiner gen München gezogen, der nicht dort krank geworden wäre vor Liebesweh, und also geschah es auch schier in den ersten Tagen schon dem guten Friedel, so daß er gänzlich vergaß, nach dem Eigener des gesundenen Karunkels zu fragen, obgleich er der Gelegenheit dazu nicht ermangelte, denn er hatte für seinen Meister im Schloßlein zu Perlach nach den Fässern zu sehen, dem Herrn Haffreiter für sich selbst und für sein Gesinde den Hausrunkel zu bringen und hätte sich leicht denken können, daß ihm der gestrenge Herr eher auf die rechte Fährte helfen könnte, als mancher andere, was ihm auch jedesmal wie ein schwerer Stein aufs Herz fiel, wann er bei der Brücke mit dem Wildstock vorüberging und grüßend sein Hüttlein lüpfte; dann aber dachte er wieder, wie gut der Ring der schönen Pepi im Kreuzelgießergarten anstehen würde, und vor diesem eitlen thörichten Gedanken entwichen alle guten Vorsätze, alle fromme Erinnerungen an die Ehren seines greisen Vaters.

Dennoch war er mit der Pepi lange noch nicht so weit, daß er ihr ein Ringlein hätte bieten dürfen; sie sah ihn nicht viel freundlicher an, als jeden Andern, mochte er nun mit Bierfässern gefahren kommen, oder am Sonntag seine Maß des braunen Trankes aus ihren Händen nehmen, und obgleich die schöne Wirthstochter nach und nach sich minder spröde und trozig gegen ihn erwies, so fand der spröde Friedel nicht einmal den Muth, an sie zu begehren, sie möge ihm zum Tanze folgen, und beschloß, um des Gartens willen den Hag zu grüßen, nämlich mit Pepis Vater und Brüdern sich zu befreunden, die beide, der alte Franz und der junge Hans, zu den besten Gästen im Kreuzelgießergarten gehörten, was das Trinken anging, sonst aber ein paar wüste Gesellen waren, um dazwischen ehrbare Leute das Haus gemiethen haben würden, wenn nicht die Pepi als die eigentliche Wirthin angesehen worden wäre, während das Thun und Treiben des Alten und seines Jungen sich auf die enge Regelbahn beschränkte, wo eine Rote übergerathe-

ner Mutterlöhne vom frühen Morgen bis in die späte Nacht spielte, lästerte, zechte, stritt und raufte, ungesehen und ungehört von den Gästen, die vor dem Hause oder in der großen Unterstube an den langen Tafeln saßen, beim vollen Krug ein vernünftiges Gespräch über Krieg und Frieden führten, sich der Aussicht über die klaren grünen Wogen des Stromes auf die Stadt hin erfreuten, und unter denen der Herr Haffreiter von Perlach nicht allzuoft fehlte.

Da aber der Friedel plötzlich diese ruhigen Gäste nied und sich an die Kegler anschloß, um darnach seiner Liebsten das Herz abzugewinnen, hatte er die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn von Stund an befah ihn die Pepi gar nicht mehr, zog ihre Hand zurück, so oft er danach haschte, und gab ihm nicht Red' und Antwort, was er auch fragen mochte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Aus Alkofen wird dem „N. P. Z.“ geschrieben: In der verflossenen Woche erschien eine Zigeunerin bei einem angesehenen Einwohner Alkofens und erbot sich, ihm und seiner Gattin die Karten „aufzuschlagen.“ Sie fand Gehör, legte ihre schmutzigen Kartenbätter aus und erjah daraus gar bald, daß den Glücklichen ein großer Schatz in ihrem Zimmer „zustehe“, um ihn jedoch heben zu können, müsse man ihr 3 fl. geben. Sie erhielt dieses Geld und entfernte sich, um die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Sie kam aber bald mit der Nachricht zurück, daß sie mit 3 fl. nicht über den Kreuzweg könne; man müsse ihr noch 30 fl., die Ehre der Mannes und der Frau, das Brautkleid, das Brauthemd und alle Schmuckgegenstände wieder geben, um die Gister günstig zu stimmen und den großen Schatz in reinem Gold ohne Schwierigkeiten heben zu können. Nachdem sie alles Gewünschte erhalten, breitete sie ein großes Tuch über das Ehepaar und sprach ihre Verschwörungsformeln. Dann ordnete sie an, für 12 Uhr Nachts sieben Liter Wein, sieben Schnitzeln, sieben Weintrauben bereit zu halten und verschwand. Schnitzeln, Wein und Weintrauben waren Punkt Nachts bereit, aber weder Gister noch Zigeunerin erschienen und noch immer wartet das betrogene Ehepaar auf die Rückkehr der Zigeunerin und auf den großen Schatz. Den Schaden haben sie und für den Spott brauchen sie nicht zu sorgen. Es ist kaum glaublich, daß in unseren Tagen noch Leute gibt, denen der kraffteste Aberglaube nicht zu kraß ist. Die Geschichte wird als vollkommen wahr verbürgt.

(Ein curiöser Selbstmord.) Daß Selbstmörder mit einem Anflug von ächtem Galgenhumor aus der Welt gehen, ist schon öfters vorgekommen. Nachstehend ein neues Beispiel aus Neute (Landgericht Weiler). Dort erhängte sich vor einigen Tagen ein 62 Jahre alter Müller. Als Ort der That hatte er das Zeigehäuschen auf der Schießplatte erwählt. Bevor er jedoch Hand an sein Leben legte, zog der Lebensmüde die beiden Flagggen auf, welche sonst einen Treffer ins Centrum signalisiren. Trotzdem wurde sein Leichnam erst aufgefunden, als er bereits stark in Verwesung übergegangen war.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. Börsenbericht vom 10. September. In den letzten 8 Tagen war die Witterung veränderlich und die Temperatur mitunter unfreundlich; jetzt wäre aber sowohl für den Weinstock als zur Hopfenernte gutes Wetter sehr erwünscht. Im Getreidegeschäft blieb zwar die Stimmung ziemlich fest, jedoch hat der Verkehr etwas an Lebhaftigkeit verloren. Auch an unserer heutigen Börse beschränkte sich das Geschäft auf den laufenden Bedarf und die Preise blieben unverändert. Der heute begonnene Hopfenmarkt war noch schwach befahren, da die Ernte durch die ungünstige Witterung verzögert wurde.

Wir notiren:

Waizen bayer. 12 M. 50 bis 75 Pf.

„ ungar. 12 M. 75 Pf. bis 90 Pf.

Kernen 12 M. 80 Pf. bis 13 M. 12 Pf.

Gerste württembergische 9 M. 50 Pf.

Gerste ungar. 10 M. bis 10 M. 80 Pf.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack:

Mehl Nr. 1: 39 M. bis 40 M.

„ Nr. 2: 35 M. bis 36 M.

„ Nr. 3: 31 bis 32 M.

„ Nr. 4: 26 M. 50 Pf. bis 28 M.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

W e l z h e i m .
Fahrniß-Verkauf.



Aus der Gant-
masse des Gott-
lieb Naschold,
Bäckers hier,
kommt in dessen

Behausung am nächsten

Samstag den 15. Sept. d. J.
von Vormittags 10 Uhr an
mittelfst öffentlichen Aufstreichs gegen Baar-
zahlung zum Verkauf:

1 goldener Ring, Schreinwerk, 2 Hennen,
allgemeiner Hausrath, ca. 20 Simri
Dinkel und ca. 50 Garben Stroh.
Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 10. Sept. 1877.

Stadtschultheißenamt.

W e l z h e i m .

Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Winter-
schaf-
waide, welche 400—500
Stücke ernährt, wird am
Samstag den 22. Septbr.
d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zur öffentlichen
Verpachtung kommen, wozu unter dem
Anfügen hiemit eingeladen wird, daß die
Waide gesund und dem Pächter, welchem
die erforderlichen Stallungen für seine
Schafe unentgeltlich eingeräumt werden,
Gelegenheit gegeben ist, ca. 600 Ctr. Futter
guter Qualität von der Stadtpflege um
angemessenen Preis erwerben zu können.

Auswärtige Pacht Liebhaber haben sich
mit amtlichen Vermögenszeugnissen zu
versehen.

Den 12. Septbr. 1877.

Gemeinderath.

Oberndorf.

Farrenverkauf.

Unterzeichneter verkauft einen 1 1/2 Jahr
alten Farren, Falch, Simmenthaler Race.
Löwenwirth **Schuldheiß.**

W e l z h e i m .

Von heute

- 1 Pfund Rindfleisch 66 Pf.,
- 1 Pfund Schweinefleisch 66 Pf.,
- 1 Pfund Kalbfleisch 64 Pf.,
- Schmalz 1 Mark.

Mehrere Metzger.

Pfahlbrunn.

Der Unterzeichnete hat stets vorrätzig
Futterschneidmaschinenmesser
verschiedener Größe,

sowie

Pflüge

neuester Konstruktion.

Schmidmeister
Bühner.

Fahhahnen

hat stets vorrätzig und empfiehlt solche
unter Garantie

Bug, Dreher.

Amtlich
con-
sta-
tirt.

Epilepsie, Fall- und Tobsucht,

Amtlich
con-
sta-
tirt.

**Brust-
und
Magenkrämpfe.**

Nicht nur der leidenden Menschheit, sondern der
ganzen Welt

werde ich beweisen, wie die bis jetzt unheilbar gewesene, die schrecklichste aller
Krankheiten,

Epilepsie,

durch chemische Zusammensetzung von Kräutern dauernd beseitige.

Hunderte von Dankagungsschreiben sowie Prämien aus allen Staaten
Europa's liegen bereits zur Einsicht vor und mögen sich daher alle Unglücklichen,
welche mit dem fürchterlichen Uebel behaftet, hoffnungs- und vertrauensvoll
mit specieller Beschreibung über Entstehung und Art der Krankheit an unten-
stehende Adresse wenden.

C. F. Kirchner,
Berlin SW., Lindenstraße 66.

Wormser Academie

für

Landwirthe, Bierbrauer & Müller,

drei im Wesentlichen getrennte, stets stark besuchte Fachlehranstalten (im Jahr
1860 begründet), beginnt das Wintersemester am 1. November. — Ausführliche
Programme und Berichte sind unentgeltlich zu beziehen durch

die Direction

Dr. Schneider.

Ein fleißiger jüngerer Müller

kann sogleich bei gutem Verdienst eintreten
in der Mühle zu Unterroth bei Gaildorf.
Einem solchen, welcher auch sägen kann,
würde der Vorzug gegeben.

Rudersberg.

Haus- und Güter-Verkauf.



Dem Verkaufe werden aus-
gesetzt:

- die Hälfte an einen zweistöckigen
Wohnhaus mit Stallung und
Raum zu Futter für 2 Stück Vieh,
im untern Ort gegen der Mühle gelegen,
zu jedem Geschäft, besonders für einen
Schuhmacher tauglich,
 - 1/2 Morg. eingemachten Gemüsegarten mit
2 schönen tragbaren Obstbäumen beim
Haus, sowie
 - 1 Morg. Acker und Wiesen.
- Zahlungsbedingungen günstig.
Näheres sagt die Redaction.

Frische Häringe

sind eingetroffen.

H. Hohly.

D o r c h .

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten
Montag 17. Septbr., als am Lorcher Markt,
ein neues, solid gebautes, grün lackirtes

Bernerwägele

sammt schönem Tafelsiß,
wozu Liebhaber einladet.

Konrad Sörger,
Wagner.

B u r g h o l z .

Unterzeichneter verkauft wegen Mangel
an Raum ein noch gut erhaltenes

Klavier

um billigen Preis.

Schulmeister Michelfelder,

Kurzettel.

Frankfurt den 11. September 1877.

	Ant.	Pfg.
20-Franken-Stücke	16	27—29
ditto in 1/2	16	25—29
Englische Sovereigns	20	35—40
Dufaten	9	62—67
Dollars in Gold	4	16—19
Holländische 10-Stücke	16	65 G.